

Motion Fraktion GFL/EVP (Erich Mozsa, GFL)

Reitschule schützen - Gewaltprobleme lösen

Intervention der PdA Bern

Verhüllen, räumen, verkaufen, schliessen, abreißen – wir sind uns einiges gewohnt, was die destruktiven Phantasien gegenüber der Reitschule anbelangt. Die Motion der GFL/EVP kommt – verglichen mit dem rechtsbürgerlichen Gepolter – auf weichen Pfoten daher geschlichen. Während sich bekennende Bürgerliche halt mehr für die harten Werte interessieren, zielt die GFL/EVP schlauerweise: auf die Software!

Entsprechend soft ist denn auch die Motion überschrieben: „Reitschule schützen“! Aber damit zielt sie nicht etwa birnenweich am Wesentlichen vorbei. Nein: Hier wird das Wesentliche aufs Korn genommen: die basisdemokratische Verfassung der Reitschule. Dass der Motionär dann auch gleich noch seine Meinung von der Basisdemokratie zum Besten gibt, macht aus seinem Vorstoss schon fast ein zeitgeschichtliches Dokument: „Basisdemokratischen Strukturen mangelt es oft an Verbindlichkeit und Verantwortung.“ Donnerwetter! Wo hat der Motionär so was gelernt?

Ist das hehre Ziel der Zerstörung der basisdemokratischen Software der Reitschule erst einmal fixiert, braucht man in der Erfindung der Argumente ja auch nicht mehr allzu originell zu sein. Da gibt es die Vernünftigen und die Unvernünftigen, die Vermittelnden und die Radikalen, die „moderaten Kräfte“ und die „wilden Gruppen“. Das hat man eben von dieser Basisdemokratie! Aber Spalten war schon immer ein beliebtes Mittel, um mit der Demokratie fertig zu werden. Ausgrenzen, eingrenzen, gegeneinander ausspielen, Misstrauen impfen – und schon wüten die Trojaner im Programm. Das denkt sich, das wünscht sich der Motionär.

Und damit sein Plan auch ja klappt, winkt er am Schluss drohend mit Handfestem: „Kürzungen der Nebenkosten im Subventionsvertrag, Vertragskündigung etc.“ Gerne würde Mensch wissen, was hinter dem „etc.“ steckt: Was bleibt denn da überhaupt noch übrig? Hier schliesst sich dann der Kreis – und der junge Motionär und die älteren reichen sich die Hände. Das ist unschön, aber wahr und offensichtlich.

Es erstaunt dann aber schon ein bisschen, wie locker der Gemeinderat dieser Motion als Richtlinie zustimmt: Viel Schreibarbeit hat ihn dieser Vorstoss allerdings nicht gekostet. Und was der Gemeinderat da schreibt, hat mit der Motion erst noch denkbar wenig zu tun. Da lesen wir von Handlungsbedarf „rund um den alternativen Kulturbetrieb Reitschule“, „im Perimeter Reithalle“, „insbesondere auf dem Vorplatz“: „Aufgrund der aktuellen Situation insbesondere mit der Drogenszene sind Sofortmassnahmen nötig.“ Man reibt sich die Augen und fragt sich, was das mit unserem Motionär zu tun hat. Und man muss sich auch fragen, wer denn bitte mit der kulturellen Belebung des Vorplatzes Ernst gemacht hat! Und das geschah, während die offizielle Politik endlos über die Abweisung von Drogenabhängigen aus dem Oberland, über Öffnungszeiten und eine zweite Anlaufstelle diskutierte und diskutierte und diskutierte.

Die PdA lehnt jeden Angriff auf die basisdemokratischen Strukturen der Reitschule ab und fordert Respekt: nicht nur gegenüber dem Angebot an Film, Tanz, Musik und „kulinarischen Perlen“ – sondern auch Respekt vor einem basisdemokratischen politischen Willen.

Rolf Zbinden, PdA Bern, 19 Februar 2009